

Die Afd, mal wieder die AFD

Dieses mal ist es keine Diskussionsveranstaltung am Auwaldsee, sondern der Wahlkampfauftakt für Bayern im Stadttheater.

Doch wo die Afd ist da sind wir auch nicht weit, immer noch. Warum?

Weil sich die Linie der Partei trotz der inneren Flügelkämpfe nicht verändert hat und deren Politik noch immer so scheiße ist wie letztes Jahr.

Gegründet als neoliberale Anti-EU Partei rückte die AFD zu Beginn der sogenannten Flüchtlingskrise ins Rampenlicht der politischen Landschaft der Bundesrepublik. Die Partei nutzte die Gunst der Stunde und ergänzte ihre Agenda durch eine strikte Ablehnung eines solidarischen und empathischen Umgangs mit Geflüchteten, Nationalismus und Rassismus.

Die UnterstützerInnen der AFD, die sich durch stumpfsinnigen Rassismus haben ködern lassen scheinen jedoch den neoliberalen Kern der Partei zu vergessen.

Wie bereits erwähnt wurde die Parteiagenda lediglich ergänzt, in sozialpolitischen Fragen steht sie weiterhin nicht auf der Seite von Arbeiter_Innen, und damit auch nicht auf der Seite der Basis der Partei. Aber da der Schwerpunkt der AFD auf Abschottungs-, Asyl- und antiemanzipatorischer, antifeministischer politik liegt, gehen Forderungen wie eine privatisierte Arbeitslosenversicherung oder die Abschaffung der gesetzlichen Unfallversicherung unter. Allein nach diesen Gesichtspunkten betrachtet stellt diese Partei bereits keine Alternative für Erwerbstätige dar. Uns von einem konstruierten nationalen Kollektiv zu lösen und damit zu beginnen die Politik in die eigene Hand zu nehmen und auf die Straße zu tragen sollte unsere Perspektive sein, anstatt zuzulassen dass falsche Feindbilder in der Gesellschaft verankert werden.

Geflüchtete sind nicht die Ursache für Sozialabbau, Ausbau des Niedriglohnsektors und Rentenkürzungen. Geflüchtete brauchen unsere Solidarität. Geflohen aus verschiedensten Gründen wie Terror, Krieg, Elend, Armut, brauchen sie einen sicheren Hafen. Wenn aber privilegierte UnternehmerInnen der AFD-Parteispitze bejaht von einer wohl scheinbar tauben und blinden Gefolgschaft gegen sie hetzen, eine gesellschaftliche Stimmung erzeugen und das indirekt dazu führt dass Angriffe auf Leib und Leben der Hilfesuchenden in Form von Brandsätzen passieren, brauchen geistige BrandstifterInnen der AFD-Führungsrige wie Frauke Petri keine Verwunderung heucheln wenn ihr Privateigentum eines Nachts in Flammen aufgeht.

Nationalismus ist und bleibt keine Alternative, die befreite Gesellschaft schon.

Mit freundlichen Grüßen, eure Arbeitsgruppe Antifaschismus Ingolstadt.